

Zentraler Platz und Lindenallee

Auf Höhe der Pawlowallee liegt eine provisorisch gestaltete Grünfläche, an deren Rand sich das heutige **Rathaus 11** befindet. Für die Fläche gab es seit dem Entstehen der neuen Stadt viele Ideen und Entwürfe. Einzig realisiert wurde das Rathaus, das flankiert von anderen wichtigen öffentlichen Gebäuden einen „Zentralen Platz“ im Übergang zur Lindenallee fassen sollte. Nur so erklärt sich die Gebäudestellung des einstigen **Hotel Lunik 12** und des einstigen Kaufhauses (heute **Lindenzentrum 13**), die an dieser Stelle enger zusammenrücken als die sich anschließende Bebauung der Lindenallee.



TIPP

Zu den üblichen Öffnungszeiten des Rathauses besteht die Möglichkeit, sich im Foyer ein Modell von der gesamten Stadt anzusehen.

Mit einer Breite von 4,35 m und einer Länge von 5,60 m bildet es Eisenhüttenstadt im Maßstab 1:1000 ab.



Die Lindenallee entstand Ende der 1950er Jahre schon ganz im Stil der internationalen Moderne. Vorbilder aus Nordeuropa, insbesondere Schweden standen Pate für eine Architektur, die schon im Vorzeichen der Industrialisierung des Bauens stand. Der „Eiserne Vorhang“ war weniger dicht, als gemeinhin angenommen. Besonders charakteristisch für die Lindenallee ist die rhythmische Abfolge der Hochhäuser. Auskragende Dächer, mit Meissener Kacheln versehene Fassaden im Mittelabschnitt, Wasserspiele und Blumenbeete lagen voll im Zeitgeist und sorgen für ein heiteres Erscheinungsbild. In der Mitte kommen wir wieder zum Theater 1, das neben den benachbarten Flachbauten viel älter wirkt, als es in Wirklichkeit ist. Wenn sich die Möglichkeit ergibt und Sie noch Muße haben, sollten Sie unbedingt noch einen Blick in das Gebäude werfen.



Information

Tourismusverein Oder-Region Eisenhüttenstadt e.V. (TOR) ⓘ

Lindenallee 25, 15890 Eisenhüttenstadt

Tel.: +49 (0) 3364-413690

E-Mail: TOR-eisenhuettenstadt@t-online.de

www.tor-eisenhuettenstadt.de

Öffnungszeiten: Juni-Sept.: Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa/So/Feiertag 10-14 Uhr

Okt.-Mai: Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa/So/Feiertag geschlossen

Museen

Städtisches Museum

Städtische Galerie

Löwenstraße 4

15890 Eisenhüttenstadt

Tel.: +49 (0) 3364-2146

Feuerwehr- und Technikmuseum

Heinrich-Pritzsche-Straße 26

15890 Eisenhüttenstadt

Tel.: +49 (0) 3364-28243

E-Mail: info@museum-eisenhuettenstadt.de

www.museum-eisenhuettenstadt.de

Öffnungszeiten: Di-Fr 10-17 Uhr, Sa/So 13-17 Uhr

Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR 6

Erich-Weinert-Allee 3, 15890 Eisenhüttenstadt

Tel.: +49 (0) 3364-417355

E-Mail: info@alltagskultur-ddr.de

www.alltagskultur-ddr.de

Öffnungszeiten: Di-So/Feiertag 11-17 Uhr (Heiligabend, Silvester, Neujahr, Karfreitag geschlossen)

Ausflugsziele

Freizeitpark Insel mit Inselbad, Tiergehege, Minigolfplatz und Skaterbahn

Erholungsgebiet Diehloer Berge, Rosenhügel

Besichtigung der Werksanlagen der ArcelorMittal Eisenhüttenstadt GmbH

nach Absprache (Touristinformation)

Ortsteil Fürstenberg/Oder mit Altstadt, Nikolaikirche und Schiffsanleger

Impressum

Herausgeber

Stadt Eisenhüttenstadt

Zentraler Platz 1

15890 Eisenhüttenstadt

www.eisenhuettenstadt.de

Redaktion (Stand 31. Mai 2012)

Stadtverwaltung, Bereich 5.1

Stadtentwicklung/Stadtumbau

Gabi Haubold, Matthias Rogge



B.B.S.M. Brandenburgische Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung
Behlertstraße 3a, Haus G, 14467 Potsdam, Alexandra Valentini

Fotos und Abbildungen

Fotos/Übersichtskarte Stadtrundgang: B.B.S.M./Stadt Eisenhüttenstadt

Stadtbebauungsplan Stand 1953 aus: Leucht, Kurt W.: Die erste neue Stadt der DDR, Planungsgrundlagen und Ergebnisse von StalinStadt, Berlin 1957

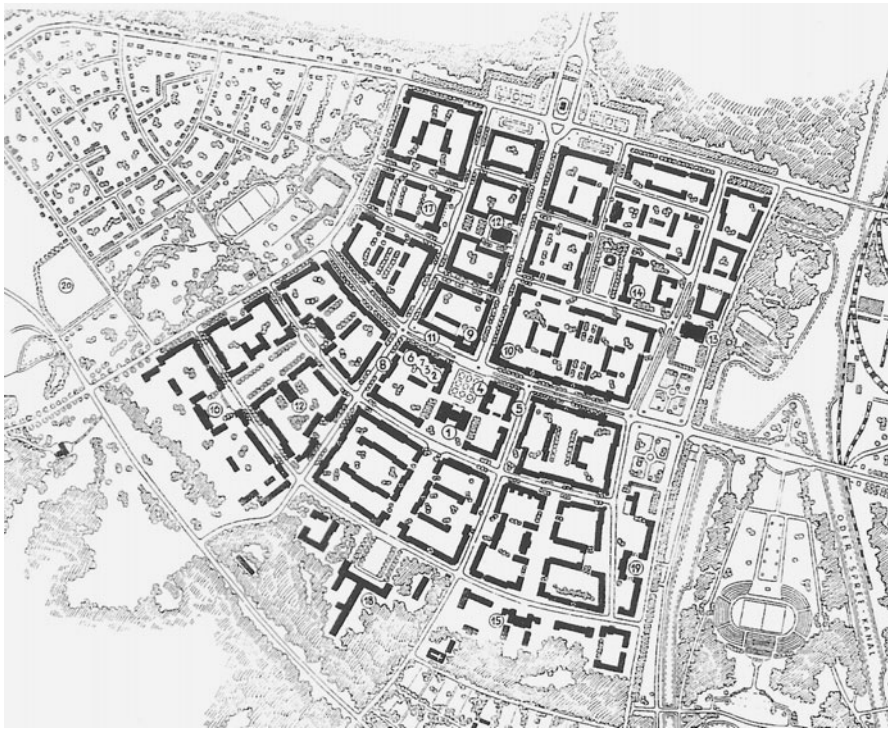


EISENHÜTTENSTADT

Die Planstadt zu Fuß entdecken

Planstadt Eisenhüttenstadt

Eisenhüttenstadt ist – in Gestalt der Wohnkomplexe I bis IV – die erste gänzlich durchgeplante und organisierte Stadtgründung (basierend auf den „Sechzehn Grundsätzen des Städtebaus“) der DDR. Die Stadt, ursprünglich für 30.000 Einwohner geplant, sollte zu einer Idealstadt in Deutschland werden, wo sich Arbeit und Wohnkomfort mit sozialer Lebensqualität zu einem politisch-kulturellen Gemeinwesen verbinden. Auf Grundlage der städtebaulichen Planung des Architekten Kurt W. Leucht ist das Prinzip, die Stadt in vier Wohnkomplexen (WK) mit Zentrum und den notwendigen Einrichtungen des Gemeinbedarfs zu gestalten, konsequent realisiert worden.



Stadtbebauungsplan – Stand 1953

Die WK I-IV veranschaulichen die Entwicklung von Architektur und Städtebau in den 1950er und 1960er Jahren. Ihre städtebauliche Bedeutung ergibt sich aus dem durchstrukturierten und auf die Bedürfnisse der Bewohner eingehenden Gesamtkonzept. Achsenbezüge zum Eisenhüttenwerk und den einzelnen Wohngebieten mit stadtbildprägenden Dominanten, sozialen und kulturellen Einrichtungen, verbunden mit einem durchdachten Versorgungs- und Verkehrssystem lassen die Stadt zu einem Novum werden. Neben den baukünstlerisch gestalteten Fassaden sind bildkünstlerische Werke der Zeit – Mosaik, Sgraffitos, Skulpturen – untrennbare Bestandteile der Gesamtanlage. Auch in der Gestaltung der Freiflächen und Grünanlagen, die eine harmonische Einheit mit Architektur und städtebaulicher Planung eingehen, wurden neue Wege beschritten.

Wir laden Sie ein zu einem Rundgang durch die Planstadt, dessen Verlauf sich auf das Flächendenkmal WK I-III beschränkt.

Dauer ca. 1-1,5 Stunden.

Sie können diesen natürlich auch gerne nach eigenen Vorstellungen erweitern. Speziell für Gruppen besteht außerdem die Möglichkeit, beim Tourismusverein Oder-Region Eisenhüttenstadt e.V. ⓘ Führungen zu buchen.

Die Planstadt zu Fuß entdecken



Start Rundgang

Unser Rundgang beginnt an der Touristinformation **i** in der Lindenallee neben dem Friedrich-Wolf-Theater.

Friedrich-Wolf-Theater

In seiner fast tempelartigen Architektur spiegelt das **Friedrich-Wolf-Theater 1** den Gestaltungsanspruch an Kulturbauten der DDR in den frühen 1950er Jahren wider. Auch heute noch ist es in Sachen Kultur das erste Haus am Platz, mit dem sich die Eisenhüttenstädter sehr verbunden fühlen. Wir verlassen die Terrasse vor dem Theater und queren die Lindenallee, die als Magistrale und Hauptgeschäftsstraße für die neue Stadt geplant und gebaut wurde.

In der nördlichen Verlängerung der Lindenallee fällt der Blick auf den „großen“ Hochofen. In einer Reihe mit den alten Hochofenanlagen gelegen, wurde er erst Mitte der 1990er Jahre gebaut und ist mit einer Höhe von 90 m eines der höchsten Bauwerke der Stadt.



WK I – Die neue Stadt gründet sich

Wir biegen in die **Rosa-Luxemburg-Straße** ein und betreten den **WK I**. Linksseitig erhebt sich eine Bebauung, die im Zuge der Planung der neuen Stadt als erstes entstanden ist. Offen platzierte Wohnzeilen markieren bereits den Anspruch an ein Wohnen im Grünen. Die Architektur ist auffallend schlicht, was schon kurz nach der Entstehung zu entsprechender Kritik und einer Neuorientierung im staatlich gelenkten Bauwesen geführt hat. In der **Alten Ladenstraße** befindet sich ein Flachbau, der einst als erste Verkaufseinrichtung der neuen Stadt fungierte.

Platz des Gedenkens

Wir orientieren uns zu einer Platzanlage, die durch einen Obelisken beherrscht wird. Dies ist der **Platz des Gedenkens 2**, ursprünglich der Platz der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Links und rechts vom Denkmal befinden sich in zwei Grabkammern die sterblichen Überreste von Opfern des II. Weltkriegs: Kriegsgefangene des Lagers STALAG III B und gefallene Soldaten der Sowjetarmee. Auf der Ostseite wird der Platz flankiert durch die **erste Schule 3** der Stadt (heute Astrid-Lindgren-



Grundschule). Über dem Eingangsportal stehend, gab Walter Ulbricht 1953 der neuen Stadt den Namen „Stalinstadt“ – der 1961 in „Eisenhüttenstadt“ umgewandelt wurde. Jenseits der Schule befindet sich auch der **erste Kindergarten 4** der Stadt, der heute eine sonderpädagogische Förderschule beherbergt. Im Zentrum der Anlage (die allerdings nur von der Karl-Marx-Straße zu betreten ist) befindet sich ein sehenswerter Brunnen, der in seinem aufwändigen Mosaikdekor Till Eulenspiegel gewidmet ist. Sehenswert ist auch die sich auf dem Mittelgebäude befindende Turmuhr mit Glockenspiel.

Zurück am Platz des Gedenkens betreten wir von dort den **Brunnenring** und somit einen der charakteristischen Grünzüge der Stadt. Zu bemerken ist der hohe gestalterische Anspruch an die Freianlagen, die im Wesentlichen noch dem ursprünglichen Zustand entsprechen. Brunnen mit figürlichen Plastiken, Schmuckbeete und Stützmauern mit Bänken erwecken den Anschein, als sei den Bewohnern ein gemeinsamer Park geschaffen worden.



WK II – Klassizistische Einflüsse

In der Fortsetzung des Grünzugs verlassen wir den WK I, queren die Straße der Republik und betreten den **WK II**. Im **Clara-Zetkin-Ring** fällt auf, dass die Freianlagen wesentlich zurückhaltender gestaltet sind, als wir es im Brunnenring gesehen haben. Wie auch im WK I wird der Grünzug durch Wohngebäude in einer schlicht gehaltenen Architektur begleitet. Wesentlich aufwändiger stellt sich jedoch die Architektur der Blockrandbebauung dar, die den Innenbereich von den angrenzenden Straßen abschirmt. Ein Blick abseits unseres Weges in die benachbarten Höfe lohnt daher allemal. Wir folgen dem Grünzug, der, sobald wir die **Saarlouiser Straße** gequert haben, **Erich-Weinert-Allee** heißt.



TIPP Einem willkommenen Abstecher bietet die **einstige Großgaststätte „Aktivist“ 5**. Das Gebäude ist inzwischen Sitz der lokalen Wohnungsbaugenossenschaft und beherbergt außerdem eine Gaststätte, die sich mit ihrem Namen an der einstigen „Bierschwemme“ orientiert und ein vielfältiges Angebot für den kleinen und großen Hunger in denkmalgerechtem Interieur bietet. Von der bewirtschafteten Terrasse hat man einen schönen Blick in die Saarlouiser Straße.

Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR

Dem vorgeschlagenen Verlauf des Rundgangs folgend geht es weiter zum Dokumentationszentrum **Alltagskultur der DDR 6**, das sich im Gebäude einer ehemaligen Kindertagesstätte befindet. In seiner klassizistisch anmutenden Architektur repräsentiert es im Besonderen den gestalterischen und architektonischen Anspruch, der mit dem WK II verfolgt wurde. Die Präsentation wechselnder Themen und die ständige Ausstellung geben Einblicke in das Leben in der DDR.



Die heutige **Erich-Weinert-Grundschule 7** gibt dem Grünzug einen räumlichen Abschluss und sollte ursprünglich zur offenen Landschaft überleiten. Dieses Prinzip finden wir auch an anderer Stelle in der Stadt wieder (siehe 8 und 9).

An der Kreuzung **Friedrich-Engels-Straße / Poststraße** stoßen wir auf ein weiteres städtebauliches Prinzip, das durch die zurückgesetzten Ecken der flankierenden Gebäude zum Ausdruck kommt. Der Zugang zur neuen Stadt wurde im Sinnbild eines Stadttors markiert. Wir folgen der Poststraße nach Norden und biegen in einen Grünzug ab, der den WK II mit dem WK III verbindet. Dieser Raum ist ausschließlich Fußgängern und Radfahrern vorbehalten. Auf Höhe der ersten terrassenartigen Platzanlage, die durch Stützmauern gesäumt wird und zu einem repräsentativen Gebäudedurchgang überleitet, lassen Sie einmal die Atmosphäre, die von dem fast herrschaftlich anmutenden Ensemble ausgeht, auf sich wirken. Im Weiteren queren wir die **Pawlowallee**, an deren südlichem Ende sich das **städtische Krankenhaus 8** befindet. Das Krankenhaus fällt durch seine fast großstädtische Architektur auf und bietet seinen Patienten und Besuchern eine reizvolle Parkanlage.



WK III – Motive aus deutschen Märchen

Der weitere Verlauf des Grünzugs führt durch den großzügigen Wohnhof zur **Fritz-Heckert-Straße** und von dort erreichen wir über die **Maxim-Gorki-Straße** das Gebäude der einstigen **Oberschule III 9** (heute Gesamtschule). Wir sind nun im **WK III**, der in seiner Architektur einen Rückgriff zum Heimatstil der 1930er Jahre widerspiegelt. Hier wurde die „kleine deutsche Stadt“ mit Erkern, Tordurchgängen, Walmdächern und Putzschneidearbeiten an den Fassaden thematisiert. Charakteristische Fassadenelemente sind Reliefdarstellungen mit Motiven deutscher Märchen. Vielleicht entdecken Sie etwas, das Ihnen bekannt vorkommt.

Die Heinrich-Heine-Allee liegt wie ein großer Anger im Wohngebiet und lädt zum Treffen und Verweilen ein. Das Prinzip von Gesellschafts- und Versorgungseinrichtungen, die sich entlang der Allee verteilen, findet auch hier wieder. Leider ist die Ausstattung der Grünanlagen ein wenig in die Jahre gekommen. Freunden gestalteter Parkanlagen sei insbesondere in den Sommermonaten ein Blick ins benachbarte Gartenfließ jenseits der Diehloer Straße mit einem eigens gestalteten Wasserlauf und einer Vielzahl von Skulpturen empfohlen. Hier steht auch das erste Hochhaus der Stadt, das Ende der 1950er Jahre in traditionellem Mauerwerk zur Markierung des südlichen Stadteingangs errichtet wurde.



Zurück in der Heinrich-Heine-Allee steht dort am Ende, bereits in der Saarlouiser Straße, auch die erste **Selbstbedienungs-Kaufhalle 10** der Stadt, die in ihrer modernen Erscheinung ein wenig fremd wirkt. Sie zeugt vom damaligen Aufbruch in eine neue Zeit – in die Moderne der 1960er Jahre. Entlang der Saarlouiser Straße laufen wir zurück zum WK II.

